

Editorial

Dr. Reinhold Glehr,
Vorstandsmitglied
der ÖGAM



Integrierte Gesundheitsversorgung – der Kongress

Was bedeutet es, Hausarzt zu sein? Ist Hausarztmedizin nur die Summe von ein wenig innerer Medizin, etwas Chirurgie, ein wenig Gynäkologie, etwas mehr Pädiatrie usw. oder hat sich in den hoch entwickelten Gesundheitssystemen nicht tatsächlich schon ein konkretes spezialistisches Berufsbild des besonders ausgebildeten medizinischen Generalisten mit definierten Aufgaben entwickelt?

Qualitätsförderung durch integrierte Versorgung war das Thema des Kongresses der ÖGAM gemeinsam mit dem Verein Altern mit Zukunft.

Ziel dieser integrierten Versorgung ist die besser koordinierte Zusammenarbeit aller gesundheitsbezogenen Einrichtungen bzw. die bessere Vernetzung zwischen den einzelnen medizinischen Versorgungssektoren zum Wohl der Patienten.

Voraussetzung für dieses Konzept ist die bessere Definition der Aufgaben der Leistungserbringer und die verbesserte Zusammenarbeit auf den verschiedenen Versorgungsebenen.

Die damit verbundenen Hoffnungen sind:

- für den stationären Bereich Verringerung der Aufnahmezahlen, Verkürzung der Liegezeiten
- für die Ambulanzen Entlastung von banalen Fällen, mehr Zeit für kompliziertere
- für die Spezialisten mehr Zeit für spezialistische Funktionen durch besser strukturierte Zusammenarbeit mit den Hausärzten

● für die Hausärzte klare Aufgaben und Verantwortlichkeiten sowie auf diese hingerrichtete Ausrüstung und Weiterbildung

Am Beispiel chronischer Erkrankungen wurden bei diesem Kongress Möglichkeiten zur Optimierung der sektorübergreifenden Betreuung dargestellt und diskutiert. Über die verschiedenen Versorgungsbereiche gehende, von Fachärzten und Allgemeinmediziner gemeinsam erarbeitete Handlungsempfehlungen wurden präsentiert.

Doch über den Bemühungen um Strukturierung und damit bessere Erwartbarkeit der Handlungen und Leistungen wurde auf das Spannungsfeld, in dem sich die medizinische Versorgung abspielt, nicht vergessen: Standardisierung versus Individualisierung, strukturierte Vorgehensweise versus einfühlsame Zuwendung, Patientensicherheit versus Absicherungsmedizin, Datensammlung für Systemoptimierung versus Überlastung der Leistungserbringer mit bürokratischer Sekundärarbeit etc. wurden angesprochen.

Die Allgemeinmedizin/Hausarztmedizin hat eine Botschaft und sie ist gefordert, ihr Wissen um Grundversorgung in die Systemdiskussion einzubringen, Qualitätsfragen mitzudiskutieren und das Vertrauen in ihre Möglichkeiten sowohl bei Fachkollegen als auch seitens der Politik zu stärken. Die Fähigkeit dazu konnte auf diesem Kongress eindrucksvoll gezeigt und der Antwort auf die eingangs gestellte Frage nach dem Wesen des Hausarztes dabei wieder um ein großes Stück näher gekommen werden.

Kongresshighlights

Erstmalig hat vom 2.–4. 6. 2005 der Kongress für integrierte Gesundheitsversorgung in Wien stattgefunden. Das zentrale Anliegen dieses Kongresses war es, dem verschwommenen Begriff der integrierten Gesundheitsversorgung eine klare, positive Bedeutung zu geben und der Allgemeinmedizin eine Schlüsselrolle in der Koordination und Integration zwischen den Versorgungsebenen zuzuordnen.

Jedes Thema wurde aus Sicht der Allgemeinmedizin und der Fachmedizin dargestellt und mit Fallbeispielen aus der Praxis ergänzt.

Nachfolgend ein kurzer Überblick:

PAVK – die unerkannte Bedrohung

Univ.-Prof. Dr. Erich Minar präsentierte eine aufrüttelnde Studie aus Österreich aus dem Jahr 2003, wo bei 44% von 2.056 Risikopatienten das Vorliegen einer peripheren arteriellen Verschlusskrankheit (pAVK) festgestellt wurde. Als Risikopatienten gelten Personen ab 65 Jahren, Personen ab 50 Jahren bei gleichzeitigem Vorliegen von Risikofaktoren und Personen mit der klinischen Manifestation einer systemischen Atherothrombose. Diabetiker erkranken etwa 5x häufiger als Nichtdiabetiker.

Osteoporose – frühzeitige Diagnostik entscheidend

Ganz aktuell hat die ÖGAM in Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Heinrich Resch einen Konsensus zur Früherkennung und Management der postmenopausalen Osteoporose erarbeitet.

Der Hausarzt ist besonders bei der Frühdiagnostik gefordert und sollte bei Frauen über 50 Jahre die Risikofaktoren im Rahmen der Vorsorgeuntersuchung erheben. Für alle Frauen über 65 ist generell eine Osteoporosediagnostik zu empfehlen. In der medikamentösen Therapie gelten Bisphosphonate als Goldstandard. Die posi-



ven Auswirkungen allgemeiner Maßnahmen wie regelmäßiger körperlicher Aktivität, kalziumreicher Ernährung und Nikotinkarenz müssen den Betroffenen erklärt werden.

COPD – Spirometrie beim Hausarzt erleichtert Frühdiagnose

Auch zum Management der chronisch-obstruktiven Lungenkrankheit hat die ÖGAM erst kürzlich einen Konsensus unter Mitarbeit von OA Dr. Sylvia Hartl und Univ.-Prof. Dr. Otto Burghuber erarbeitet, der im Rahmen des Kongresses präsentiert wurde. Die Aufgabe der Frühdiagnose und Identifizierung von COPD-Patienten liegt eindeutig beim Hausarzt, da die noch unerkannten Fälle in der Regel zu ihm und nicht zum Facharzt kommen. Ein wichtiges Instrument ist dabei der Einsatz der Spirometrie in der allge-

meinmedizinischen Praxis. Die Langzeitbetreuung und Führung des COPD-Patienten sollen Allgemeinmediziner und Pneumologe gemeinsam übernehmen.

Demenz – Notwendigkeit der Früherkennung in der hausärztlichen Praxis

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwick-

lung unserer Gesellschaft nehmen Demenzerkrankungen dramatisch zu. Die Hauptlast der Pflege und Betreuung der Betroffenen tragen noch immer die Familien. Um eine frühzeitige Therapie einleiten zu können, ist es essenziell, dass Allgemeinmediziner die kognitiven Funktionen untersuchen, wann immer sie auf Verdachtsmomente stoßen. Das ist die zentrale Forderung aus dem Konsensus der ÖGAM zur Früherkennung der Demenz. Es stehen mehrere einfach durchführbare Verfahren zur Verfügung. Zum so genannten Drei-Wörter-/Uhrentest läuft derzeit eine Pilotstudie an.

Diabetes mellitus Typ 2 – positive Effekte einer strukturierten Betreuung

Am eindrucksvollen Beispiel des oberösterreichischen Projekts DIALA konnte gezeigt werden, dass durch

strukturierte Betreuung in der allgemeinmedizinischen Praxis die Effizienz, Prozessqualität, klinischen Parameter sowie die Kostenentwicklung verbessert wurden, wobei es sich durch hohe Akzeptanz auszeichnet.

Chronische Polyarthrit – frühzeitige Zusammenarbeit zwischen Hausarzt und Rheumatologen wünschenswert

Bei Beschwerden im Bereich des Bewegungsapparats und Schmerzen soll der Hausarzt

bei Verdacht auf Polyarthrit den Patienten möglichst rasch an einen Rheumatologen überweisen. Die Begleitung der eingeleiteten Behandlung und Betreuung dieser Patienten gehört ebenso zu den Aufgaben des Hausarztes wie die Beratung bei der Beschaffung von Hilfsmitteln und Pflegegeld.

Insgesamt wurden 165 hochinteressierte und engagierte Teilnehmer gezählt. Die positiven Rückmeldungen zeigen, dass diese Fortbildung unter dem Dach der integrierten Gesundheitsversorgung auf fruchtbaren Boden fällt und unbedingt weiterverfolgt werden muss: Für 2006 ist dieser Kongress von 18.–20. 5. geplant und soll sich als jährlich stattfindende Veranstaltung für die Allgemeinmedizin etablieren.

Die am Kongress präsentierten ÖGAM-Konsensuspapiere, sowie weitere Publikationen finden Sie als pdf-Dokumente zum Download unter www.oegam.at. Die eingelangten Abstracts zum Kongress können Sie ebenfalls auf dieser Seite herunterladen.



ögam

Österreichische Gesellschaft für
Allgemein- und Familienmedizin – Mitglied der WONCA



2006

Interessensbekundung

5. Österreichische Wintertagung für Allgemeinmedizin

**5th Austrian Winter Conference
on General Practice and Family Medicine**

Samstag, 14. Jänner, bis Samstag, 21. Jänner 2006
Hotel Rote Wand, Lech am Arlberg, Ortsteil Zug

Bitte senden Sie mir das Vorprogramm (voraussichtlicher Drucktermin September 2005)

Please send me further information (Preliminary Programme will be printed in September 2005)

Titel (Title): _____ Vorname (First Name): _____

Nachname (Last Name): _____

Univ./Dept.: _____

Straße (Address): _____

PLZ (Zip Code): _____ Ort (City): _____ Land (Country): _____

Telefon (Phone): _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Bitte in Blockbuchstaben ausfüllen und an das Kongress-Sekretariat senden oder faxen:
Wiener Medizinische Akademie, Alser Straße 4, A-1090 Wien; Fax: +43/1/405 13 83-23.
Please fill in this form in capital letters and return it to the congress secretariat:
by mail: Vienna Medical Academy, Alser Straße 4, A-1090 Vienna or fax: +43/1/405 13 83-23.

**Nähere Informationen über den Tagungsort und das Hotel erhalten Sie auf der Webpage
www.lech-zuers.at und www.rotewand.com**

For further information on Lech and the congress hotel please visit the webpages www.lech-zuers.at and www.rotewand.com

Raucherentwöhnung in der allgemeinmedizinischen Praxis

Die ÖGAM-News sind offizielle Nachrichten der Österreichischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin.

Das Redaktionsteam:

Dr. Erwin Rebhandl
Dr. Reinhold Glehr
Dr. Bernhard Fürthauer
Univ.-Prof. Dr. Manfred Maier
Dr. Susanne Rabady

Machen Sie mit!

Noch mehr engagierte AllgemeinmedizinerInnen sind nötig, um einer Gesellschaft wie der ÖGAM jene Energie zu liefern, die notwendig ist, um Ideen zur Verbesserung der Situation der Allgemeinmedizin in Österreich in naher Zukunft auch umsetzen zu können.

ÖGAM-Mitglieder wissen mehr!

Sie haben hohe Qualitätsansprüche und schätzen umfangreiche Information?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Zur ÖGAM-Mitgliedschaft kommen Sie unter www.oegam.at

Für Gesundheitsbewusste: www.mein-arzt.org

Korrespondenzadresse:

ÖGAM-Sekretariat
Frau Erika Suchy
Tel. 07255 6515
Fax 07255 4205
E-Mail oegam@netway.at

Derzeitiger Präsident:

Dr. Erwin Rebhandl
Tel. 07289 71504
Fax 07289 715043
E-Mail erwin@rebhandl-arzt.at

Konsensusmeeting & -statement unter der Agide der ÖGAM in Zusammenarbeit mit dem Nikotin Institut Wien

In Österreich rauchen 2,3 Millionen Menschen, das sind 29% der Bevölkerung, mit einer besorgniserregend steigenden Tendenz bei Frauen und Jugendlichen. Weltweit stirbt alle 8 Sekunden ein Mensch an den Folgen des Tabakkonsums.

Unser Anliegen ist es, dem Allgemeinmediziner eine zentrale Rolle in der Motivation zum Rauchstopp zuzuordnen. Schon ein kurzer Rat des Arztes erhöht die Bereitschaft zu einem Rauchentwöhnungsversuch signifikant. In Zusammenarbeit mit dem Nikotin Institut Wien ist

ein praktikabler Leitfaden für eine Kurzintervention durch den Allgemeinmediziner entstanden.

Zusammenfassung

● Das Zigarettenrauchen erfüllt alle Kriterien einer Suchterkrankung und stellt einen der größten Risikofaktoren für die Gesundheit in industrialisierten Ländern dar.

● Der Allgemeinmediziner nimmt durch seinen kontinuierlichen Patientenkontakt eine Schlüsselrolle und Nahtstellenfunktion im Gesundheitssystem ein.

● Vorrangiges Ziel des Allgemeinmediziners in der Raucherbetreuung:

- Erfragen und Dokumentation des Rauchverhaltens bei geeignetem Anlass
- Evaluation der Bereitschaft, mit dem Rauchen aufzuhören (Kurzintervention), um die Motivation zum Rauchstopp zu erhöhen
- bei Bereitschaft zum Rauchstopp Kurzberatung mit Fagerström-Test und Kohlenmonoxidmessung

● Zur Durchführung einer kompletten Raucherentwöhnung zählen das Erstellen eines Therapieplans mit Auswahl der entsprechenden Methode, Vereinbarung von Folgekontakten und eine eventuelle Rückfallbetreuung.

● Nikotinersatzpräparate stellen eine ideale Unterstützung bei der Raucherentwöhnung dar.

● Mittelfristiges Ziel in der Raucherbetreuung: Vernetzung von Allgemeinmedizinern und spezialisierten Einrichtungen. Es soll pro Region zumindest eine zentrale Anlaufstelle für eine intensive Raucherentwöhnungstherapie etabliert werden.

Dr. Erwin Rebhandl,
Univ.-Doz. Dr. Ernest Groman,
Univ.-Prof. Dr. Michael Kunze

Veranstaltungen

➤ 30. September–1. Oktober 2005

4th Biennial

WCMH World Congress on Men's Health & Gender

Organisation:

WCMH Health- and Congressmanagement GmbH
1090 Wien, Lazarettgasse 9/5

Congress Office:

PROCON Conference GmbH
1160 Wien, Odoakergasse 34–36/3
Tel. +43/1/40 40 44, Fax +43/1/40 40 46
E-Mail office@wcmh.info, www.wcmh.info

➤ 21.–22. Oktober 2005

ÖGAM-Moderatorentaining für ärztliche Qualitätszirkel, Modul 1–3

Ort: Hotel Regina, Wien

Programmanforderung und Anmeldung:

ÖGAM-Sekretariat, Fr. Erika Suchy, 4460 Losenstein, Meissenedt 14
Tel. 07255/65 15, Fax 07255/42 05
E-Mail oegam@netway.at, www.oegam.at

Die am Kongress präsentieren ÖGAM-Konsensuspapiere, sowie weitere Publikationen finden Sie als pdf-Dokument zum Download unter www.oegam.at.

Die eingelangten Abstracts zum Kongress können Sie ebenfalls auf dieser Seite herunterladen.